

# Calmer Tagblatt

Nr. 62.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpolige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 16. März 1914.

Abzugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.26 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortserwerb Mk. 1.30, im Fernerwerb Mk. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 80 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 59 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 4. d. Mts., betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlagn, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 13. März 1914.

Regierungsrat Binder.

### K. Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung,

betr. Rechnungshandbücher der Gemeindevorsteher.

Die Herren Rechnungshilfsbeamten werden beauftragt, bis spätestens 1. April ds. Js. hierher anzuzeigen, daß die Hauptbücher und Kassentagbücher angelegt und den Rechnern übergeben sind.

Den 13. März 1914.

Reg.-Rat Binder.

### K. Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung,

betr. Staatsbeiträge zu den Schneebahnkosten.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, etwaige Gesuche ihrer Gemeinden um Staatsbeiträge zu den im Winter 1913/14 entstandenen Kosten des Schneebahnens auf den Staatsstraßen sowie auf den Nachbarstraßen mit Personenpostverkehr (wozu auch die Kraftwagenverbindungen zu rechnen sind) spätestens bis 1. April ds. Js. vorzulegen (Min.-Amtsbl. 1901, S. 141). Formulare zur Anmeldung können vom Oberamt bezogen werden.

Den 13. März 1914.

Reg.-Rat Binder.

### K. Oberamt Calw.

#### Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche vom Bezirkskommando Calw kontrolliert werden.

In den letzten Tagen des Monat März erhalten sämtliche in dem Oberamt Calw wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes für das Mobilmachungsjahr 1914/15 ihre Mobilmachungsbestimmung in Form einer roten Kriegsbeurteilung oder weißen Fahnotiz durch die Post zugesandt.

Wer bis 31. März d. Js. eine rote Kriegsbeurteilung oder weiße Fahnotiz nicht erhalten hat, hat hiervon sofort dem Bezirksfeldwebel seines Aufenthaltsorts schriftlich oder mündlich unter Einreichung des Militärbez. Ersatzreserve-Passes Meldung zu erstatten.

Unterlassung dieser Meldung, ohne genügende Entschuldigung, wird bestraft.

Der Verlust einer Kriegsbeurteilung oder Fahnotiz ist dem Bezirksfeldwebel umgehend zu melden.

Die für das Mobilmachungsjahr 1914/15 ungültigen gelben Kriegsbeurteilungen pp., welche die Mannschaften in Händen haben, werden von den Mannschaften der Reserve, Landwehr I. Aufgebots und der Ersatzreserve aller Waffengattungen gelegentlich der Frühjahrskontrollversammlungen eingezogen.

Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots aller Waffengattungen einschließlich derjenigen Mannschaften, welche im Jahre 1914 das 39. Lebensjahr vollenden und solche, die von der Frühjahrskontrollversammlung befreit werden, haben ihre ungültigen Kriegsbeurteilungen pp. in der Zeit vom 1. bis 7. April 1914 entweder persönlich dem Bezirksfeldwebel abzugeben, oder durch die Post einzufenden.

Wenn die Ubersendung durch die Post erfolgt, so ist, um Strafporto zu vermeiden, ein offener Briefumschlag mit dem Vermerk „Heeressache“ zu verwenden. (Gleiches Verfahren wie bei sonstigen Meldungen.)

Zum Beurlaubtenstande in obigem Sinne gehören:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr und Seewehr I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren 1896 bis 1913 beim

Militär eingetreten sind, mit Ausnahme derjenigen, welche bereits 39 Jahre alt sind oder im Jahre 1914 das 39. Lebensjahr vollenden.

2. Sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden beurlaubten Mannschaften.

3. Die in den Jahren 1876 bis 1893 geborenen Ersatz-Reservisten, welche geübt haben.

4. Die in den Jahren 1882 bis 1893 geborenen Ersatz-Reservisten, welche nicht geübt haben.

Calw, den 7. März 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

K. Oberamt:

Reg.-Rat Binder.

## Zur „Friedensbewegung“

anbei ein beachtenswertes Wort aus dem kürzlich erschienenen Buche: „Die Philosophie der Kraft“ von Dr. Robert Heffen:

Unschätzbar bleibt der Krieg als der wirkliche Kraftmesser unter den Nationen. Wo immer eine Nation die andere tyrannisiert, sie auf Grund eingebildeter Verdienste beeinträchtigt und ausnützt, bleibt der Krieg die einzige Rettung. Wo immer eine Nation sich infolge vorübergehender Erschlaffung überrumpeln und in Fesseln schlagen ließ, wird der Befreiungskrieg die edelsten Leidenschaften der Menschenbrust: Todesverachtung, Wagemut, Aufopferung für's große Ganze entflammen. Geseht, daß im heiligen Frühjahr von 1813, als die Preußen aufstanden, Bertha v. Suttner mit ihrem „Die Waffen nieder!“ hätte dazwischentreten dürfen, welche ein Quindoborn gesündester politischer Energie, für ein ganzes Jahrhundert zum Vorhalten bestimmt, wäre auf einen Schlag zum Versiegen gebracht worden! . . .

Völker, die aufhörten, den Krieg zu fürchten, oder ihn zwar fürchteten, doch sich schönrednerisch in Sicherheit kullten, sind noch stets verfeuert und unruhig untergegangen. Darum ist der heutige Zustand Europas: in steter Kriegsbereitschaft die überscharfe Auslese durch den Krieg selbst zwar zu vermeiden, doch die starken Eigenschaften zu pflegen, die wir dem Krieg verdanken, biologisch höchst empfehlenswert. Die allgemeine Wehrpflicht, mit der Preußen begonnen und zu der es durch sein Beispiel fast alle anderen Nationen genötigt hat, ist vorläufig noch der Jungbrunnen für die europäischen Massen. Die diesen Jungbrunnen abschaffen wollen, verüßigen sich unverantwortlich an der Zukunft ihres eigenen Nachwuchses.

Unschlagbar geschmacklos aber die Nation, die, obwohl sie sich stark zu fühlen allen Anlaß hätte, doch fortwährend nach Frieden winselt. Björnson hat auf diesem Felde während der letzten Jahrzehnte viel Unklarheit gestiftet, — er selbst der Sproßling eines zwar gesunden, doch winzigen Völkchens, das seine Sicherheit nicht aus eigenen Kräften, sondern von größeren Nationen „garantiert“ erhält, die zu diesem Zweck ihre junge Mannschaft aufbieten und kriegsbereit machen müssen. Sehr drollig, wenn der Alte solchen im Gedränge stehenden, von neidischen Nachbarn umlagerten Völkern den Text las, als wenn eine Fliege dem Elefanten das Gravitationsgesetz erklären wollte: „Sehn Sie, ich laufe hier an der Decke, den Rücken nach unten. Versuchen Sie's nur, es geht ganz leicht!“ . . .

Ob der wirtschaftliche Daseinskampf jemals den Krieg als den großen Nachprüfer wirklichen Wertes ersetzen kann, ist fraglich: Wahrscheinlich würde auch er ganz andere Formen annehmen, sobald eine Möglichkeit für wirklichen Krieg aufgehört hätte zu existieren. So wird es am besten wohl auch dabei bleiben, daß dieser von Zeit zu Zeit seinen erzieherischen Schatten vorauswirft, damit empfindsame Phrasen aus dem Lager, das weniger weiblich als weiblich zu heißen verdient, sich nicht allzu breit mache. . . .

Das pazifistische Prinzip richtet sich auch allein schon durch seine Unwissenschaftlichkeit, da es den Daseinskampf mißversteht und Unterhaltung in einem Sinne betrieben haben will, der die Art verschlechtert. Schonung um jeden Preis ist vielfach mit Herabzüchtung identisch. Wenn mitleidige Jäger in einem Revier alle Füchse wegschießen, entarten die Hasen dort, weil der Fuchs doch nur die langsamen, schwächlichen oder kranken Exemplare fängt, die zur Fortpflanzung wenig taugten. Und wo in einem Fischteich die Brut ohne den „grausamen“ Hecht belassen wird, vermehrt sie sich zwar enorm, verkümmert aber zugleich. Erst wenn Hechte zugelassen werden, wachsen die überlebenden Karauschen, Schleie, Karpfen stattlich und kräftig heran. Daß die Tugenden der Landesverteidigung sich frisch erhalten, diese Ueberlieferung ist mit gutem Grund vom Nachwuchs der aus einem Feldzug Heimgekehrten zu erwarten, nicht, wie gewisse übergeleitete Pazifisten uns einreden möchten, ausschließlich von den Gefallenen, d. h. vergebens.

Stets ist es daher ein Zeichen unnebelten Urteils, weit mehr noch als schläfrigen Willens, wenn eine zahlreiche Nation mit ihrem Blut plötzlich zu knauern beginnt, während kleine, junge, starke Völker verschwenderisch damit umgehen. „Ein gerechter Krieg ist auf die Dauer für die Seele eines Volkes viel gesünder als der blühendste Frieden, der durch Dulden von Unrecht und Ungerechtigkeit erkauft wird. Ja es kann sogar besser sein, „im Kriege geschlagen zu werden, als überhaupt nicht gekämpft zu haben“, sprach Roosevelt im Dezember 1906 zu Washington. Es ist, als ob er die Schlacht von Jena gemeint hätte, die vor hundert Jahren ebenfalls an sich rühmlicher und gesünder war, als der ganze faule Friede vorher, und recht eigentlich den Aufschwung zum Bessern gab. Darum lehrt auch Heinrich von Treitschke: „Es sind immer nur die müden, geistlosen und erschlafften Zeiten gewesen, welche mit dem Traume vom ewigen Frieden gespielt haben.“ Nur in solchen Zeiten gewöhnen sich große Völker daran, ihre Lebensinteressen vor lauter Friedensliebe gering zu schätzen oder gar sich von Fremden bedormunden und benachteiligen, sich auch vom Minderstarken verhöhnen und übers Ohr hauen zu lassen. Sie schlagen nicht, wenn sie sollen, sondern erst wenn sie müssen, d. h. hineingezogen durch Verwicklungen, zu deren Herbeiführung weder, noch zu deren Beseitigung sie mitgewirkt hatten, weil niemand sie mehr ernst nahm.

Mitgeteilt von A. W. in S.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 16. März 1914.

### Vortrag im Schwarzwaldverein.

Einen recht gemüthlichen, Auge, Herz und Ohr erfreuenden Abend gab die Veranstaltung des Lichtbildervortrags durch den Schwarzwaldverein im „Bad. Hof“ am Samstag. Aus dem engen, stillen Tal unserer Schwarzwaldheimat führte uns Apotheker Bozenhardt aus Neuenbürg in die ihm so vertraute Wunderwelt des Hochgebirges, ins Wallis und auf das Matterhorn. In poetisch beschwingter Sprache, begeistert und begeisternd, veranschaulichte der belebte Redner seine und seines Freundes Hochtour in jene Gebiete. Fesselnd und spannend vor allem war die Beschreibung des Aufstiegs auf das Matterhorn und mit plastischer Deutlichkeit brachte er den Zuhörern das „Wesen“ dieses merkwürdigen Berges nahe, der den Hochtouristen mit so unheimlich dämonisch-sphinxhafter Gewalt anzieht und so einsam, wildgeformt, dräuend über seinen Nachbar-gefellern hinweg zum Himmel trägt, die Gefahren aber, die sein Besteigen bietet, mit einer weit, hochherrlichen Aussicht lohnt. Alle Stimmungen und Empfindungen, vermochte der Redner in den Zuhörern zu wecken, freudige über den ganzen schönen Ausflug, bange über den lebensgefährlichen Aufstieg des Erzählers und den tragischen Tod so mancher Opfer, die sie im stillen,

llung  
üten  
aible.  
icker  
Krankenhaus  
Dr. Wörner)  
Dienstag  
ontags (nur  
er bisherigen  
sse.  
ng  
eber, Hirsau.  
rger-Lose  
Mf.  
en-Lose  
Mf.  
n 3, Marktplaz,  
M.60.000, 30.000  
s, Ruhr-  
kett  
G. Eitel.  
Calw  
ramm  
14:  
t:  
gern.  
Akten.  
d.  
l.  
e.  
gam.  
Th.  
ler.  
Direktion.  
RANTIE  
edem Stück  
arantieschein !!

ernsten Zermatt in den Friedhof gebettet haben, oder die in den Rissen und Schluchten des Dämonen zerschmettert liegen; siegreiche, stolze: über die ersten Bezwingler des Berges und über deren Triumph! Er zeigte eine Menge Lichtbilder, die den Eindruck der Worte lebensvoll unterstützten, weil sie vor allem deutlich waren. Stadtpflegerbuchhalter Frey unterhielt die Anwesenden mit einigen humoristischen Deklamationen, für die ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. Der Vorsitzende des Vereins, Apotheker Hartmann, der die Erschienenen auch begrüßt hatte, dankte in einer Schlussrede.

#### Vogelzug-Beobachtung im Jahr 1914.

Die K. Naturalienammlung in Stuttgart hat an die Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer einen Fragebogen hinausgeschickt, um die genauen Ankunftszeiten verschiedener unserer Zugvögel festzustellen. Zu beobachten wären: Rauch- oder Dorfschwalbe (Merkmale: Brust rötlich weiß, kleineres, flacheres Nest aus Stroh und Erde, in Ställen, Scheunen, auf Balken); Haus- oder Stadtschwalbe (Merkmale: Brust reinweiß; großes und tiefes Nest aus Lehm, zahlreich an der Außenfläche von Gebäuden) und Kuckuck. Bei den Schwalben ist anzugeben die 1. Beobachtung überhaupt und die 1. Beobachtung am Nest und zwar Datum, Tageszeit, Witterung und Temperatur in der vergangenen Nacht, beim Kuckuck der erste Ruf. Sollte die Unterscheidung der beiden Schwalben nicht möglich sein, so wäre dies zu bemerken, eine etwaige Beobachtung über die Ankunft der Schwalben dennoch mitzuteilen. In einem Begleitschreiben drücken die beiden Oberschulräte die Erwartung aus, daß sich die Lehrerhaft der erbetenen Mitarbeit ohne Zweifel nicht entziehen werde.

Dem gestrigen Sonntag mangelte sehr Sonne und blauer Himmel. Ein heftiger Sturm blies und die kurzen Augenblicke, während denen die Sonne sich zeigte, wurden immer wieder durch ungemütliche Regenschauer getrübt. Auch heute regnet es fortgesetzt.

**Diensthund zur Bewachung von Eisenbahnanlagen.** Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers sind mit der Beschaffung von deutschen Schäferhunden oder Diensthunden zur Bewachung von Eisenbahn-Anlagen gute Erfolge erzielt worden. Einige Eisenbahndirektionen halten an Stelle der ziemlich teuren deutschen Schäferhunde solche der beiden anderen Rassen von Polizeihunden, (Dobermann und Airedaleterrier), die billiger sind, für die Zwecke der Eisenbahnverwaltung ausreichen und gleichfalls gute Erfolge aufweisen. Der Erfolg besteht meist darin, daß schon die Anwesenheit eines Hundes genügt, lichtscheues Gefindel vom Bahnhof fernzuhalten, wodurch sich die Zahl der Diebstähle verringert. Bis Herbst dieses Jahres sind weitere Versuche mit solchen Diensthunden zu machen und über die Erfahrungen weitere Berichte einzuzureichen, wonach die Entscheidung zu treffen sein wird, ob solche Diensthunde auf weiteren Bahnhöfen eingestellt werden und nach und nach an eine allgemeine Einführung dieser Maßregel zu denken wäre.

**Hk. Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gr.).** Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckfachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada. „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 18. März. „Kaiser Wilhelm II“ ab Bremen 24. März. „Kaiserin Auguste Viktoria“ ab Hamburg 26. März. „George Washington“ ab Bremen 28. März. „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 31. März. „Imperator“ ab Hamburg 2. April. „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 7. April. „Amerika“ ab Hamburg 9. April.

## Das Fischermädchen.

Novelle von Björnstjerne Björnson.

Der Vater hatte seine ganze Hoffnung darauf gesetzt, ihn als seinen Hilfsprediger zu sehen, aber er war nicht dazu zu bewegen, nur einmal die Kanzel zu besteigen; er gab immer die selbe Antwort: er fühle keinen Verus dazu. Dies war für den Vater eine so bittere Enttäuschung, daß es ihn um Jahre älter machte. Er hatte spät begonnen, war jetzt ein alter Mann und hatte hart und immer mit diesem Ziel vor Augen gearbeitet. Jetzt saß der Sohn oben über ihm in demselben Hause, wohnte in einer Reihe von stattlichen Zimmern; unten aber in dem kleinen Studierstübchen, bei der Lampe, die in die Nacht des Greisenalters hineinleuchtete, saß der allezeit arbeitende alte Pfarrer. Er konnte weder noch wollte er nach dieser Enttäuschung fremde Hilfe annehmen, auch wollte er sich dem Wunsche des Sohnes fügen und sein Amt niederlegen; so kannte er keine Ruhe weder Sommer noch Winter; der Sohn aber machte jedes Jahr eine längere Reise ins Ausland. Wenn er daheim war, vermied er jeden Umgang, nur ab er des Mittags mehr oder weniger schweigend an seines Vaters Tische. Wollte aber jemand mit ihm reden, so begegnete er einer überlegenen Klarheit und einem Wahrheitsseifer, der die Unterhaltung immer peinlich machte. Er besuchte nie die Kirche, aber er verwandte mehr als die Hälfte seiner Einkünfte zu guten Zwecken und gab dabei immer die bestimmtesten Vorschriften für die Verwendung des Geldes.

Diese Wohlthätigkeit war in ihrer Großartigkeit so verschieden von den engherzigen Gewohnheiten des Städtchens, daß sie alle überwältigte. Hierzu kamen noch seine Zurückhaltung und seine regelmäßigen Reisen ins Ausland und die Scheu aller, mit ihm zu reden, und so wird man begreifen, daß er zu etwas Geheimnisvollem wurde, dem man alle mög-

„Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 11. April. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. — Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg“, oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

**Bad Liebenzell, 14. März.** (Sitzung der bürgerl. Kollegien am 13. März. Anwesend v. Gemeinderat 9 Mitgl., v. Bürgerausschuß 6 Mitgl.) — Da mit dem 31. März d. Js. die Genehmigung zur Erhebung eines Zuschlags zur staatl. Grundstücks-Umsatzsteuer erlischt, im gegenwärtigen Zeitpunkt die Gemeinde aber auf diese Einnahmequelle nicht verzichten kann, so wurde beschlossen, um die Erlaubnis zur Forterhebung für die nächsten 6 Jahre nachzusuchen und zwar wie seither in Höhe von 60 Pfennig für 100 M. des der staatl. Umsatzsteuer unterliegenden Kaufpreises. — August Holder in Erligheim, der sich um den hiesigen Kur- und Badeort schon des öfteren verdient gemacht hat, wurde zum Ehrenkurgast ernannt. — Das R. Bezirksbauamt hat eine Skizze über den Grenzausgleich zwischen Schularaal und Friedhof vorgelegt. Es wurde beschlossen, die Hälfte der Kosten des Grenzausgleichs auf die Gemeindefiskus zu übernehmen. — Ein Gesuch von Beck und Nöhle um Unterbringung ihres Leichenwagens in den unteren Räumen des Spritzenmagazins wird gegen eine Entschädigung von jährlich 5 M. in stets widerwilliger Weise genehmigt. — Das Anbringen von Geländern an den zwei Kurven in der Schömberger Steige wurde Mechaniker Deder übertragen. — Im oberen, steileren Teil der Kirchstraße sollen aus Zweckmäßigkeitsgründen statt der Kunstrandsteine solche aus Granit angebracht werden. **st. Nagold, 14. März.** An Volksschullehrer Jetter hier wurde das Verdienstkreuz verliehen.

### Württemberg.

#### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. März.

Die Zweite Kammer nahm heute die Beratung des Submissionswesens wieder auf und stimmte nach längerer Erörterung einem Antrag des Abg. Keil (S.) zu, wonach die öffentlichen Arbeiten nur solchen Unternehmern und Handwerkern übertragen werden sollen, die ihren Arbeitern und Angestellten völlige Koalitionsfreiheit gewähren. Widerspruch gegen den Antrag wurde vom Finanzminister v. Geßler erhoben, der betonte, daß der Antrag den Interessen der staatlichen Organe, die Submissionen zu vergeben haben, nicht förderlich sein könne. Andere Redner machten geltend, daß es die Pflicht der Regierung sei, auch hier die wirtschaftlich Schwachen zu schützen. Ein Antrag des Abg. Hornung (S.), wonach bei Angeboten die Betriebe mit günstigen Arbeitsbedingungen zu bevorzugen sind, wurde gleichfalls angenommen. Es folgte die debattelose Annahme eines Antrags zum Wassergesetz, worauf Haag (B.K.) einen Antrag auf Maßnahmen gegen Auslandsweine begründete. Der Antrag will, daß die Regierung im Bundesrat eintrete für die Unterfuchung der Weine auch durch Sachverständige und nicht nur durch Chemiker, die Verringerung der Zolleingangsstationen, die Aufhebung der Zollbindung, die Erhöhung der Zölle auf Weine und Trauben gelegentlich der Erneuerung der Handelsverträge, die Aufhebung der Vorzugsstellung ausländischer Weine beim Umgeb oder der inländischen Weinbesteuerung. Feuerstein (S.) sah in dem Antrag keinen Nutzen für den Weingärtnersstand, sondern nur einen Schaden für den Konsumenten und den Wirtestand. Die übrigen Redner erklärten sich für Ueberweisung des Antrags an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß. Ein dahingehender Antrag des Abg. Beck (B.) wurde angenommen, mit einem Zusatzantrag Hausmann (B.),

den letzten Teil des Antrags dem Finanzausschuß zu überweisen. Schluß 1 Uhr. Dienstag nachmittag ¼4 Uhr Fortsetzung.

#### Tragisches Ende eines Stuttgarters.

Der 1876 in Stuttgart geborene, ledige und zuletzt in der Alexanderstraße wohnhafte Elektrotechniker Eugen Gsell, der am 22. Dezember 1913 von hier auf Reisen gegangen war, ist bei Rheindürkheim am Rhein als Leiche gefunden worden. Selbstmord erscheint ausgeschlossen. Er ist nach dem Ergebnis der gerichtlichen Sektion wahrscheinlich auf verbrecherische Weise ins Wasser geraten, vermutlich erst ermordet und dann ins Wasser geworfen worden. Die Leiche soll zehn bis zwölf Wochen schon im Wasser gelegen haben. Alle weiteren Anhaltspunkte für das tragische Ende des Mannes fehlen vorerst noch.

#### Fleischabschlag.

Eßlingen, 15. März. Die Metzger haben die Preise allgemein herabgesetzt und zwar Ochsenfleisch auf 94 S, Rindfleisch auf 90 S, Kalbfleisch auf 95 S, Schweinefleisch auf 80 S und Hammelfleisch auf 80—90 S das Pfund.

#### 200 Jahre Riedlinger Zeitung.

Riedlingen, 15. März. Vor zwei Jahren hat die Riedlinger Zeitung das 200jährige Jubiläum ihrer Druckerei begehen können; es geschah insbesondere durch die Herausgabe einer wertvollen, die Geschichte der Druckerei umfassenden Broschüre. Heute kann der bekannte Ulrichsche Verlag auch das 200jährige Bestehen seiner Riedlinger Zeitung feiern. Sie ist die älteste noch bestehende Zeitung in Württemberg und eine der ältesten im ganzen Deutschen Reich.

**Sorb, 15. März.** Auf dem Bahnhof Ergenzingen ist man einem argen Bubenstreich auf die Spur gekommen, ehe ein Unglück passierte. Die Einfahrweiche für den Herrenberger Zug war durch Steine gesperrt und außer Betrieb gesetzt worden. Die Landjägermannschaft suchten den Urheber des gefährlichen Anschlags zu ermitteln.

**Oberndorf, 14. März.** Der Gemeinderat hat einstimmig die Handarbeitslehrerin Ottilie Bolay in Herrenberg zur Handarbeitslehrerin an der evangelischen Volksschule gewählt.

#### Aus Welt und Zeit.

##### Ein ganzes Dorf in Gefahr.

Sinzheim b. Baden-Baden, 14. März. Durch Erdbeben auf dem staatlichen Porphyrtagebau sind die Neubauten zweier Häuser eingedrückt und eine Scheune durchgebrochen worden. An den beiden staatlichen Gebäuden wurde das neue Gebäude von dem alten losgetrennt, der hintere Teil und die Seitenteile durchgedrückt. Die Dächer stehen noch. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Alles ist polizeilich abgesperrt. Das ganze aus zwölf Häusern bestehende Oberdorf ist gesperrt worden. Die Ursache der Rutschung wird auf die vielen Regenfälle zurückgeführt, wodurch der Lehm aufquoll, so daß Verschiebungen des Erdreiches eintraten. Der Minister des Innern Hr. v. Bodman, der Direktor der Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau sowie einige Bauräte weilten heute an der Unfallstelle. — Bis jetzt sind 11 Häuser vollständig zerstört worden. 17 obdachlos gewordene Familien mit ihrem Fahrnis und Vieh wurden in benachbarten Gemeinden untergebracht. Das ganze Gebiet der Rutschungen, die einen trostlosen Anblick bieten, wird in weitem Umkreise von Gendarmen ab-

In der Nacht nach dieser Unterredung hatte Petra einen Traum, den sie ihr ganzes späteres Leben lang nie wieder vergaß. Ihr träumte, sie zöge auf einem weißen Pferd im Triumphzuge dahin, gleichzeitig aber tanzte sie selber in Lumpen gehüllt vor dem Pferde daher.

Längere Zeit nachher geschah es, daß Pedro Ohlsen, der sich ihr seit jener Begegnung im Garten immer mehr zu nähern gesucht hatte, eines Abends, als sie am Balustrade oberhalb der Stadt saß und ihre Aufgaben lernte, dicht an ihr vorüberging und ihr mit einem seltsamen Lächeln: Guten Abend! zuschifferte. — Obwohl Jahre vergangen waren, stand ihr doch das Verbot der Mutter, nicht mit ihm zu reden, so klar vor der Seele, daß sie ihm nicht antwortete. Aber Tag für Tag ging er in der gleichen Weise an ihr vorüber und immer mit demselben Gruß; schließlich vermählte sie ihn, wenn er nicht kam. Bald tat er im Vorübergehen eine kleine Frage, dann wurden daraus bald zwei, und endlich kam es zu einer ganzen Unterhaltung. Nach einer solchen ließ er eines Tages einen Silbertaler in ihren Schoß gleiten, lief in demselben Augenblick seelenvergnügt davon. Nun war es gegen das Verbot der Mutter, mit ihm zu reden, und gegen das Dede-gaards, Geschenke von jemand anzunehmen. Das erste Gebot hatte sie schon übertreten, aber erst jetzt, wo dies dazu geführt hatte, daß sie auch das zweite übertrat, erinnerte sie sich dessen wieder. Um sich von dem Gelde zu befreien, traktierte sie einige Gefährten damit; es war ihnen aber trotz der größten Anstrengungen nicht möglich, für mehr als die Hälfte zu verzeihen. Dann aber bereute sie nachträglich auch das, daß sie den Taler angebrochen hatte, statt ihn zurückzugeben. Das Geld, das noch in der Tasche steckte, brannte sie, als könne es ein Loch in ihre Kleider fressen; sie nahm es und warf es in die See. Damit aber war sie den Taler doch noch nicht los;

auszuschuß zu  
nachmittag ¼4

ers.  
ge und zuletzt  
schneider Eugen  
auf Reifen  
dem Rhein  
erscheint aus-  
gerichtlichen  
Weise ins  
und dann ins  
soll zehn bis  
en. Alle wei-  
des Mannes

ben die Preise  
auf 94 3,  
3, Schweine-  
80-90 3 das

g.  
ahren hat die  
abiläum ihrer  
sondere durch  
Geschichte der  
kann der be-  
brige Bestehen  
ist die älteste  
und eine der

Erzengingen  
Spur gekom-  
fahrweiche für  
gesperrt und  
ndjägermann-  
Anschlags

erat hat ein-  
Polay in Her-  
evangelischen

Durch Erd-  
sind die An-  
eine Scheune  
staatlischen Ge-  
alten los-  
ententeile durch-  
ste an Men-  
agen. Alles  
zwölf Häusern  
Die Ursache  
enfälle zurück-  
h Verschiebung  
nister des In-  
Oberdirektion  
Bauräte weil-  
t sind 11 Häu-  
los gewordene  
h wurden in  
Das ganze Ge-  
losen Anblick  
endarmen ab-

atte Petra einen  
ang nie wieder  
eisen Pferd im  
selber in Lum-

edro Ohlsen, der  
mehr zu nähern  
scande oberhalb  
an ihr vorüber-  
Guten Abend!  
waren, stand ihr  
zu reden, so klar  
Aber Tag für  
über und immer  
er ihn, wenn er  
ne kleine Frage,  
kam es zu einer  
er eines Tages  
es in demselben  
es gegen das  
gegen das Ode-  
Das erste Gebot  
ies dazu geführt  
erte sie sich dessen  
en, traktierte sie  
trotz der größten  
ie Hälfte zu ver-  
uch das, daß sie  
schzugeben. Das  
ste, als könne es  
es und warf es  
h noch nicht los;

geiperrt. Die Unglücksstätte war das Ziel vieler Neu-  
gieriger. Ueber die Ursache der Rutschungen verlautet  
noch nichts Zuverlässiges. Seit etwa 4 Tagen begann  
sich der Abhang, auf dem das Oberdorf steht, in west-  
licher Richtung abwärts in Bewegung zu setzen. Mi-  
nister von Bodman, der wieder nach Karlsruhe zurück-  
kehrte, hat noch am Nachmittag dem Großherzog Bericht  
über das Unglück erstattet. Man nimmt an, daß eine  
Kommission eingesetzt wird, die die Ursache festzustellen  
und auch die Entschädigungsfrage zu regeln haben wird.

#### Der erzberete Sler.

Frankfurt a. M., 15. März. Die Kleine Presse in  
Frankfurt veröffentlicht das folgende kleine Geschichtchen:  
Stehen da heute früh vor der Depeschentafel des Haupt-  
bahnhofs eines russischen Reichs. Ohne Wissen der Sol-  
daten trat ein Offizier hinter diese, um ebenfalls  
Kenntnis von den ausgehängten Depeschchen zu nehmen.  
Mit großer Genugtuung konstatierte diese „Laß sie nor  
komme, mir sinn nach erzberete.“ Der Offizier klopfte dem  
einen freundlich auf die Schulter: „So ist es recht, Leute.“

#### Brand des Münsters von Neuß.

Neuß, 14. März. Seit heute morgen steht das ehr-  
würdige Baubemal von Neuß, das Münster, in Flamen.  
Die Feuerwehr von Neuß, sowie Löschzüge von  
Düsseldorf, sind an den Löscharbeiten beteiligt. Das  
Holzdach des Turmes ist nach innen gestürzt und hat die  
wunderbare Orgel zerstört. Wie verlautet,  
ist der Brand durch Kurzschluß im Läutewerk entstan-  
den. Den Bemühungen der vereinigten Feuerwehren  
ist es nach großen Anstrengungen gelungen, das kostbare  
Mittelschiff des Münsters mit seinen wertvollen  
Schnitzereien, das schon Feuer gefangen hatte, vorläufig  
zu retten. Gegen 8 Uhr stürzte der schwere Glocken-  
turm unter großem Getöse zusammen. Nach kurzer  
Zeit folgte dann das schwere Glockengebälk. Um 9 ½  
Uhr war der Glockenturm ausgebrannt. Die Feuer-  
wehr von Köln war eine halbe Stunde nach der Mar-  
mierung mit zwei Elektromobillöschzügen auf der  
Brandstätte.

Der Brand wurde um 6 Uhr 20 Minuten zuerst  
bemerk. Als um 6 Uhr die Gläubigen und die Geis-  
lichkeit noch in der Kirche weilten, erloschen plötz-  
lich unter lautem Knall sämtliche Lichter. Die Glocken  
sind zum Teil mit dumpfem  
Getöse abgestürzt, zumteil unter der Glut geschmolzen.  
Die wertvolle Orgel ist zerstört, das innere Gewölbe  
stürzte ebenfalls unter dem Turm zusammen, sodaß das  
Innere der Kirche ein wüstes Bild bietet. Die Neußer  
Feuerwehr stand dem verheerenden Element macht-  
los gegenüber. Der Schaden wird auf etwa 200 000  
Mark geschätzt. Der Quirinusturm ist unbeschädigt  
geblieben. Geistliche retteten im Verein mit den Feuer-  
wehrleuten den Quirinusschrein und die übrigen Re-  
liquien. Schon zweimal wurde das im spätromischen  
Stil erbaute Münster, zu dem der Grundstein 1209 ge-  
legt wurde, von einem Brand heimgesucht. Im Jahre  
1496 wurde ein Teil der Kirche durch Blitzschlag zer-  
stört. Im Jahre 1741 brannte das Dach vollständig ab.

#### Scharfschießübungen eines Zeppelin-Kreuzers.

Ueber dem Oberiter Truppenübungsplatz fand am  
Freitag nachmittag ein Scharfschießen des Militärluft-  
kreuzers 3. 5 statt. Das Luftschiff stand unter dem  
Kommando des Hauptmanns Grüner, dem Oberleut-  
nant Jacobi vom Luftschiffbataillon Nr. 1 beigegeben  
war. In der Nähe der Ortschaft Dallgow war ein  
Drachendall in die Höhe gelassen worden, unter dem  
als Ziel in einer Höhe von etwa 300 Meter ein mäch-

tiger, etwa 10 Meter langer und 5 Meter hoher vier-  
eckiger Kasten angebracht war. Der Kasten hatte un-  
gefähr die Länge und die Breite eines Flugzeugs. Es  
handelte sich nun darum, vom Luftschiff  
aus dieses imaginäre Flugzeug zu treffen.  
Das Luftschiff umkreiste das Ziel, das bei dem  
starken Wind heftig hin und her schwankte, in weitem  
Bogen und gab in einer Entfernung von 1500 Meter  
aus einem Ballongeschütz und einem Maschinengewehr  
15 Schüsse ab. Der Ballon wurde dann herabgezogen,  
um die Treffer an der Zielscheibe festzustellen; die Schuß-  
wirkung war gut. Nachdem dann die Schußlöcher aus-  
gebessert worden waren, zog das Luftschiff zu einer  
zweiten Übung heran. In einer Höhe von etwa 600  
bis 700 Meter gab 3. 5 aus einer Entfernung von  
2000 Meter aus dem Ballongeschütz 15 Schüsse ab, von  
denen wieder einige gut saßen. An den beiden Längs-  
seiten des beschossenen Flugzeugs waren große schwarze  
Punkte angebracht, die den Sitz des Führers und die  
Lage des Motors andeuten sollten; selbst diese kleinen  
Ziele wurden getroffen. Bei einem dritten Schießen  
wurden die Schüsse aus dem Ballongeschütz aus 2500  
Meter Entfernung abgegeben. Das Schießen dauerte  
bis nachmittags 5 Uhr, worauf das Luftschiff 3. 5 nach  
Johannistal zurückkehrte.

#### Polizeilich geräumte Kirche.

Berlin, 15. März. In der katholischen Sankt Pau-  
luskirche bestehen schon seit längerer Zeit zwischen den  
deutschen und den polnischen Kirchenmitgliedern Rei-  
ereien. Da für heute Ruhestörungen befürchtet wur-  
den, hatten die Geistlichen polizeiliche Unterstützung er-  
beten. Die Polizei hatte darauf einige Beamte ent-  
sandt. Nach Beginn des Gottesdienstes fiel ein pol-  
nischer sozialdemokratischer Agitator dem Geistlichen  
in die Rede und es entstand ein Wortstreit. Auf Er-  
suchen der Geistlichen räumte die Polizei die Kirche.  
Sie war nachmittags wieder geöffnet.

#### Merkwürdige Naturerscheinungen.

Tiflis, 15. März. Heute war hier in der Stadt und  
Umgebung eine interessante Erscheinung zu beobachten.  
Seit dem frühen Morgen war der Himmel mit schmutzig-  
gelben Wolken bedeckt, und bei starkem Nebel fiel nasser  
mit Schmutz vermishter Schnee. Diese Erscheinung wird  
auf den Orkan an der transkaukasischen Bahn zurück-  
geführt, der solche Staubfäden aufgewirbelt hat, daß die  
auf den Bahnhöfen und Bahnlinien angehäuft  
Staubmassen den Bahnverkehr behinderten. In Temir  
Chan Schura wütete der Sturm 16 Stunden lang. Die  
Stadt war mit einer Staubschicht bedeckt und die Luft  
so voll Staub, daß um 3 Uhr nachmittags Dunkelheit  
herrschte. In Schemacha ging unter ähnlichen Erschei-  
nungen wie in Tiflis ein schmutzgelber Regen nieder  
und die Luft roch nach Rauch.

#### Folgschwerer Zugzusammenstoß.

Temora (Neusüdwales), 14. März. Heute nacht  
stieß bei der Station Exeter im Nebel ein Postzug mit  
einer Lokomotive zusammen. 13 Personen wurden ge-  
tötet, drei schwer und zwölf weniger schwer verletzt. Ein  
Vater, der mit seinen beiden Kindern die Leiche der  
Mutter begleitete, wurde mit seinen beiden Töchtern so-  
fort getötet. Sein Sohn wurde schwer verletzt.

#### Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband.

Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband, des-  
sen Begründung am 2. März beschlossen wurde, hielt  
am 12. ds. Mts. seine erste Mitgliederversammlung in  
Berlin ab, in der über 100 Industrielle aus allen Tei-  
len des Deutschen Reiches vertreten waren. Wie sehr  
die Bestrebungen des Verbandes schon jetzt in weiten

Kreisen begrüßt werden, beweist, daß dem Verband über  
300 deutsche Industriefirmen, darunter Vertreter der  
bedeutendsten Unternehmungen beigetreten sind. Dem  
Direktorium des Verbandes werden 40 Persönlichkeiten  
aus Industrie und Handel angehören. Der Verhandlung  
folgte auf Einladung des Generaldirektors Ballin ein  
Festmahl im Hotel Esplanade in Berlin.

#### Gerichtssaal.

##### Das Kuhbrüllen ist Ruhestörung.

Heilbronn, 15. März. Der Handelsmann Gustav Bauern-  
freund hatte im Mai vorigen Jahres vom Stadtpolizeiamt einen  
Strafbefehl über zehn Mark erhalten, weil durch das Brüllen  
einer Bauernfreund'schen Kuh die Nachbarschaft in ihrer Nach-  
ruhe gestört worden war. Er hatte Widerspruch erhoben und  
war vom Schöffengericht freigesprochen worden. Da aber die  
Staatsanwaltschaft hiergegen Berufung einlegte, kam die Sache  
vor die Strafkammer, die sich dem Schöffengericht anschloß. Die  
Staatsanwaltschaft ging dann mit einer Revision ans Ober-  
landesgericht, das eine nochmalige Verhandlung vor der Straf-  
kammer anordnete. Jetzt stellte sich auch diese auf den Stand-  
punkt, daß durch das Brüllen der Kuh eine Nachtrübstörung ent-  
standen sei, für die der Besitzer hafte. Bauernfreund wurde des-  
halb zu 10 M. Geldstrafe und den inzwißchen hübsch aufgelaufenen  
Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Entscheidung ist nicht nur  
für alle Viehbesitzer, sondern besonders für die Handelsleute sehr  
wichtig, deren Einstellvieh meist vom Heimweh befallen wird und  
jämmerlich schreit. Manchmal soll das auch aus Hunger ge-  
schehen. Wie wir aber hören, legt nunmehr der Handelsmann  
gegen dieses Urteil Berufung ein. So nach und nach kann die  
Kuh teuer werden, wenn sie überhaupt noch lebt.

Neapel, 14. März. Heute fand hier vor dem Marine-  
Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Kapitän Ca-  
cace und den Schiffsleutnant Deglinberti vom Panzer-  
kreuzer San Giorgio statt, der am 21. November bei  
der Ausfahrt aus der Straße von Messina auf Grund  
geraten war. Die beiden Offiziere wurden einer Nach-  
lässigkeit für schuldig befunden, es wurden ihnen jedoch  
angesichts ihrer vorzüglichen Dienstzeugnisse mildernde  
Umstände bewilligt. Kapitän Cacace wurde auf sechs  
Monate vom Dienst suspendiert, bei Leutnant Deg-  
linberti auf eine Disziplinarstrafe erkannt. Außerdem  
wurden den beiden Angeklagten die Kosten des Prozesses  
und Schadenersatz dem Staate gegenüber auferlegt.

#### Landwirtschaft und Märkte.

Neuenbürg, 14. März. Dem heutigen Schweine-  
markt waren 17 Stück Milchschweine zugeführt. Für  
das Paar wurden 32-34 M. bezahlt.

Serrenberg, 14. März. Auf den heutigen Schweine-  
markt waren zugeführt: 151 Stück Milchschweine; Er-  
lös pro Paar 35-48 M. 63 Stück Läuferchweine; Er-  
lös pro Paar 62-95 M. Verkauf: flau.

Stuttgart, 14. März. Schlachtviehmarkt. Zuge-  
trieben: 124 St. Großvieh, 94 Kälber, 290 Schweine.  
Bullen 1. Kl. 82-85 M. Stiere 1. Kl. 93-95 M.  
Junggrinder 2. Kl. 90-92 M. Kälber 1. Kl. 105-109  
Mark, 2. Kl. 100-104 M. Schweine 1. Kl. 65-66 M.,  
2. Kl. 63-64 M. Verkauf des Marktes: langsam.

#### Württemberg. Schnapserzeugung.

In den württembergischen Branntweinbrennereien  
sind im Monat Februar ds. Js. 6554 Hektoliter Alkohol  
erzeugt worden. Steuerfrei nach Denaturierung wur-  
den in der gleichen Zeit 2199 Hektoliter abgegeben.  
Nach Besteuerung in den Verkehr gesetzt wurden 1262  
Hektoliter. In den Lagern und Reinigungsanstalten  
befanden sich am Schlusse des Monats 11 340 Hektoliter  
Alkohol.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.  
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

er hatte ihre Gedanken verbrannt. Wenn sie ihre Schuld ein-  
gestand, mußte die Qual vorübergehn, das fühlte sie; aber die  
schreckliche Wut, in die die Mutter damals geraten war, und  
das herzliche, feste Vertrauen, das Debegaard zu ihr hatte,  
standen jedes in seiner Weise gleich erschreckend vor ihr. Aber  
während die Mutter nichts sah, entdeckte Debegaard bald, daß  
sie etwas mit sich herumtrage, was sie unglücklich mache.  
Liebevoll fragte er sie eines Tages, was es sei, und als sie  
statt aller Antwort in Tränen ausbrach, glaubte er, daß da-  
heim bei ihr Mangel herrsche, und schenkte ihr zehn Spezies-  
taler. Nun machte es einen starken Eindruck auf sie, daß sie  
trotz ihrer Verführung gegen ihn Geld erhielt, und oben-  
drein Geld, das sie der Mutter ganz offen geben konnte, ehr-  
liches Geld, und sie empfand das als Vergeltung ihrer Schuld  
und gab sich der größten Freude hin. Sie nahm seine Hand  
zwischen ihre beiden, sie dankte, sie lachte, sie hüpfte auf dem  
Fleß, das Entzücken strahlte durch ihre Tränen hindurch,  
während sie ihn ansah, wie ein Hund seinen Herrn ansieht,  
wenn er ihn begleiten darf. Er erkannte sie nicht wieder.  
Sie, die sonst ganz hingebend seinen Worten lauschte, machte  
ihn ganz machtlos; zum erstenmal fühlte er eine starke,  
wilde Natur sich offenbaren, zum erstenmal ergoß die Quelle  
des Lebens ihren roten Strom über ihn, und glühendheiß  
wich er zurück. Sie aber stürzte zur Tür hinaus und die  
Hügel hinan, um von der Stadt nach Hause zu eilen. Dort  
legte sie das Geld auf die eiserne Herdplatte vor die Mutter  
hin und fiel ihr selbst um den Hals. — Wer hat dir das  
Geld gegeben? fragte die Mutter ergrünt. — Debegaard hat  
es mir gegeben; Mutter, er ist der beste Mensch auf der  
Welt! — Was soll ich damit? Das weiß ich nicht — ach,  
Mutter, wenn du wüßtest — sie warf sich ihr abermal an  
die Brust; jetzt konnte sie, jetzt wollte sie ihr alles sagen. Aber  
die Mutter schüttelte sie ungeduldig ab: Willst du mich zwin-

gen, Almosen anzunehmen? Bring ihm das Geld sofort  
zurück! Hast du ihm weismacht, daß ich es nötig habe,  
so hast du gelogen! — Aber Mutter! — Bring ihm auf der  
Stelle das Geld zurück, hörst du, oder ich gehe selbst damit  
zu ihm und werfs ihm vor die Füße, ich, der mir mein  
Kind genommen hat! — Der Mund der Mutter bebte bei  
den letzten Worten; Petra wich zurück, sie wurde bleich und  
bleicher; leise öffnete sie die Tür, und leise ging sie aus dem  
Hause hinaus. Ohne daß sie es wußte, war der Zehntaler-  
schein zwischen ihren Fingern in Fetzen zerrissen. Der Schred  
darüber löste sich in einen Ausbruch des Ingrimms gegen die  
Mutter auf. Debegaard aber durfte nichts davon wissen —  
doch, er sollte alles wissen! Ihm durfte man nichts vor-  
sagen! — Einen Augenblick später stand sie in seinem  
Zimmer und sagte ihm, daß die Mutter das Geld nicht hätte  
annehmen wollen, und daß sie im Zorn darüber, daß sie es  
zurückbringen sollte, den Schein entzweierte. Sie  
wollte noch mehr sagen, er aber begegnete ihr mit eisiger  
Kälte, er befahl ihr, sofort nach Hause zu gehen, und gab  
ihre die Mahnung mit auf den Weg, der Mutter Gehorsam zu  
erzeigen, auch wenn es ihr schwer fiel. Dies erschien ihr  
aber doch sonderbar; denn so viel wußte sie doch auch, daß  
er nicht tat, was sein Vater so sehr wünschte! Auf dem  
Heimwege brach es los, und gerade da begegnete sie Pedro  
Ohlsen. Ihn hatte sie während dieser ganzen Zeit gemieden  
und hatte auch jetzt die Absicht, es zu tun, denn von ihm  
stammte das ganze Unglück. — Wo bist du gewesen? fragte  
er und schloß sich ihr an. Ist dir etwas begegnet? — Der  
Wogenschlag in ihrem Gemüte war so hoch, daß er sie hin-  
werfen konnte, wohin es kam, und wenn sie die Sache so recht  
erwog, dann konnte sie nicht begreifen, weshalb ihr die  
Mutter gerade den Verkehr mit ihm verbot; es war wohl nur  
so ein Einfall, das eine wie das andre. — Weißt du, was

ich getan habe? sagte er beinahe demütig, als sie stehn blieb.  
Ich habe dir ein Segelboot gekauft — ich dachte, es würde  
dir Freude machen, zu segeln! und er lachte. Seine Güte,  
die beinahe etwas von dem Flehen des Bettlers hatte, mußte  
sie rühren, gerade jetzt; sie nickte — und nun wurde er leb-  
haft, eifrig flüsterte er ihr zu, sie solle in der Allee zur Rech-  
ten um die Stadt herumgehen bis an den großen, gelben  
Booschuppen; dahin werde er kommen und sie abholen, dort  
könne es niemand sehen. Sie ging, und er kam ihr nach, glück-  
lich aber ehrsüchtig wie ein großes Kind und zog sie ins  
Boot. Sie segelten eine Weile in der leichten Brise umher,  
legten dann an einer Insel an, wo sie das Boot festmachten  
und ausstiegen. Er hatte allerlei Nischereien für sie mit-  
gebracht, die er ihr mit schüchtern Freude gab, und dann  
zog er seine Flöte heraus und spielte. Sie vergaß für eine  
Weile ihren Kummer über seine Freude, und da die Freude  
schwacher Menschen wehmütig macht, fing sie dabei an, ihn  
liebzugewinnen.

Seit diesem Tage hatte sie ein neues und ständiges Ge-  
heimnis vor der Mutter, und dies führte schließlich dahin,  
daß sie alles vor der Mutter geheimhielt. Sunlaug fragte  
nicht; sie vertraute ganz, bis sie einmal ganz mißtraute.

Aber auch vor Debegaard hatte Petra seit diesem Tage  
Geheimnisse; denn sie erhielt viele Geschenke von Pedro Ohl-  
sen. Auch Debegaard fragte nicht; beim Unterricht wurde er  
von Tag zu Tag zurückhaltender. Petra war also jetzt  
zwischen drei geteilt; zu dem einen sprach sie nicht von dem  
andern, und vor jedem hatte sie etwas zu verbergen.

Währenddessen aber war sie, ohne es selbst zu wissen, ein  
erwachsenes Mädchen geworden, und eines Tages teilte Debe-  
gaard ihr mit, daß sie konfirmiert werden solle.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche und Privatanzeigen.

### K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter den Namen der Ehegatten  
**Schanz, Johann Georg, Hilfswärter in Althengstett und Maria Wilhelmine geb. Frohnmeyer**  
 eingetragen: Durch Vertrag vom 6. März 1914 ist Gütertrennung vereinbart.  
 Den 14. März 1914.

Oberamtsrichter:  
 Hölber.

Calw.

## Die Hundebesitzer

werden unter Hinweis auf die am Rathaus ausgehängte Aufforderung betreffend die Hundesteuer auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April aufmerksam gemacht.  
 Wer bis zum 15. April die Abmeldung eines seither versteuerten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzusetzen, auch wenn er während der Zeit keinen Hund mehr hält.  
 Die Abgabe für einen Hund beträgt 15 M für das Jahr. Wer nach dem 1. April einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hiervon binnen 2 Wochen der Gemeindebehörde Anzeige zu erstatten.  
 Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes unterläßt, wird mit dem dreifachen Betrage der gefährdeten Abgabe bestraft.  
 Alle An- und Abmeldungen sind bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich zu machen.  
 Den 14. März 1914.

Stadtpflege: Dreher.

Dachtel.

Die Holzabfuhr aus den Geklinger Gemeindegewaldungen über die Feldwege Nr. 1 u. 8, Markung Dachtel, ist bei Strafe verboten.

Schultheißenamt.

Merklingen, M. Leonberg.  
 Bahnstation Weilberstadt.

Im Wege schriftlichen Angebots bringt die hiesige Gemeinde das folgende an die Wegegerichte und gerepelt:

## Nadelholz=Langholz

zum Verkauf:

### 980 Tannen und Fichten,

wovon Langholz: 31 I., 204 II., 262 III., 152 IV., 114 V., 4 VI. Klasse, zusammen 767 fm.

Sägholz: 24 I., 20 II., 1 III. Klasse, zusammen 45 fm.

Erfolgt Barzahlung des Kaufpreises innerhalb 4 Wochen, so werden 3% Rabatt gewährt; andernfalls kann gegen Bürgschaft Borgfrist bis 1. September 1914 erlangt werden.

Angebote mit der Aufschrift „Submissions-Holzverkauf“ sind spätestens bis zum Eröffnungstermin, Samstag den 21. März 1914, nachm. 2 Uhr in ganzen und halben Prozents des staatlichen Kaufpreises auf die einzelnen Lose beim Schultheißenamt einzureichen. Losverzeichnis durch Waldmeister Heckmann.

Anschließend an den Eröffnungstermin werden 90 Stk. Bau- und Wagnerlöcher mit 6,37 fm. IV., 25 fm. V. und 7 fm. VI. Kl. im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus verkauft.

Am nächsten Samstag, den 21. ds., findet

## Mebel-Guppe

statt, wozu höflich einladet

Beathalter, zur „Sonne“.

## Schwäbischer Merkur

mit Schwäbischer Kronik und Handelszeitung

Gegründet 1785. in Stuttgart Täglich zweimal.

Dazu die Wochenbeilage: „Illustrierte Weltausstellung“.

Unabhängiges Organ nationaler und liberaler Richtung. Einzige Zeitung Württembergs, welche zweimal täglich erscheint. Aelteste grössere Zeitung Südwestdeutschlands. Regelmässige orientierende Leitartikel aus berufener Feder. Ausgedehnte und rasche Berichterstattung durch zahlreiche, ständige Mitarbeiter insbesondere in ganz Süddeutschland. Romanfeuilleton. Unterhaltungsbeilage. Grössere Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des menschlichen Wissens in den Sonntags- und Mittwochsbeilagen. Regelmässige Reichstagsbeilage. Vollständige Landtagsberichte im Abendblatt des Sitzungstages selbst. Telefonische Kurszettel von Frankfurt und Berlin schon im Abendblatt des laufenden Tages. Gleichmässige Verbreitung besonders in ganz Württemberg und in den übrigen Teilen Süddeutschlands, namentlich in den Familien und bei den Gewerbetreibenden.

Daher bester Erfolg der Anzeigen.

Preis vierteljährlich bei der Versandstelle und bei den Agenten in Stuttgart: Ausgabe A Mark 3.60. Ausgabe B mit „Illustrierter Weltausstellung“ Mark 4.20; bei der Post im Fernverkehr: Ausgabe A Mark 4.15. Ausgabe B mit „Illustrierter Weltausstellung“ Mark 4.75. Hiezu für das Austragen: in Württemberg 60 Pf. im Reichspostgebiet 72 Pf.

Preis der kl. Zeile im Anzeigenteil 20 Pf., im Reklameteil 70 Pf.

## Kirchengefangverein.

Heute Montag abend findet die letzte Probe zur „Rose Pilgerfahrt“ im Gesangslokal statt. Um volljähriges Erscheinen wird gebeten.

Hirtau.

## Abbitte.

Die Aeußerung gegen Frau Lutz nimmt zurück  
 A. Späth.

## Verlaufen

hat sich eine 1 1/2 Jahr alte Schäferhündin, auf den Namen „Flora“ gehend, abzugeben bei

R. Müller z. Linde.  
 Vor Ankauf wird gewarnt.

Rothenburger-Lose à 3 Mk.

Friedrichshafener-Lose à 2 Mk.

Invaliden-Lose à 1 Mk.

bei Friseur Winz, Marktplatz, Hauptgewinne M. 60 000, 30 000 25000.

## 3 Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmern hat zu vermieten  
 Bauwerkmeister Alber.

## Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör, hat auf 1. Juli zu vermieten.  
 Georg Pfeiffer, Badstraße.

Eine kleinere

## Wohnung

ist zu vermieten  
 Lederstraße 157.

Eine schöne, sommerliche, 3zimmrige

## Wohnung,

Küche und Waschküche, samt Zubehör, Gas und Wasserleitung, mit oder ohne Werkstatt, ist auf 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf 1. Juli ist 1 schöne, sommerliche

## Wohnung

zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne, sommerlich gelegene, 4-zimmrige

## Wohnung

per 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter H. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gesucht

wird auf 1. Juli eine

## 6-Zimmer-Wohnung

womöglich mit Bad. Gefl. Anfragen vermittelt unter B. 19. die Geschäftsstelle ds. Bl.

In Hirtau wird auf 1. Juli eine 2zimmrige

## Wohnung

samt Zubehör gesucht. Näheres Lederstraße 157.

## Das Frei-Konzert des Kirchen-Gesangvereins

für seine Mitglieder findet statt morgen Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr im „Badischen Hof“:

Schumann: „Der Rose Pilgerfahrt“.  
 Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 1. Text 10 Pfg.

Beehre mich, den verehrlichen Damen von Calw und Umgebung den Eingang sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten anzuzeigen.

Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung.

Konfirmanden- und Kinder-Hüte in schöner Auswahl.

Marie Dorn-Steimer, Modes,  
 Lederstrasse 184.

## Zur Konfirmation

neu eingetroffen:

Handschuhe in Glacé und Stoff  
 Regenschirme, Mützen zc.  
 Geschwister Deuschle.

## Zu Konfirmations-Geschenken

empfehle  
 in reicher Auswahl

## Neue Gesangbücher

Schreibmappen  
 Brieftaschen  
 Portemonnaies  
 Necessaires  
 Visittkartentäschchen  
 Gesangbuchtaschen  
 Promenadetaschen  
 Schreibetuis

Postkartenalbum  
 Photographiealbum  
 Poesie- u. Tagbücher  
 Schmuok- u. Nähkasten  
 Kragen-, Handschuh- u. Taschentuch-Kasten  
 Postblocks  
 Serviettenringe

## Feine Papieraufmachungen

Kleine Oelbildchen  
 Christl. Bilder

Goldfüllfederhalter  
 Feine Taschenstifte

Billige Klassiker, Vergissmeinnicht,  
 Gedenkbücher und sonst. christl. Literatur.

## FRIEDRICH HÄUSSLER,

BUCHHANDLUNG

Telefon Nr. 61.

an der Brücke.

Oberhaugstett.

Empfehle mein Lager in erstklassigen

## Fahr-rädern

Marke Brennabor und Fels, sowie vorzügliche

## Nähmaschinen

und sämtliche Ersatzteile zu billigen Preisen.

Chr. Hartmann.

## 1 Schaffkuh

(Selbstcheck) mit dem 2. Kalb verkauft

J. Schnauser, Zavelstein.

Fast neuer

## Kinderwagen u. Badewanne

(neu) zu verkaufen.  
 Badstraße 348 1/2.

Suche auf 1. Mai solides, pünktliches

## Mädchen

für Küche und Haushalt.  
 Frau Eugen Dreiß a. Markt.

## Mädchen,

18 Jahre alt, welches schon in besserem Hause gedient hat, sucht Stelle für Vor- oder Nachmittag. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Alle Sorten in:

Gartensamen,  
 Angersien,  
 Steckwieweln,  
 Steckbohnen,  
 empfehlen  
 Geschw. Deuschle.